

# 1826

## HOMILIE 2. SONNTAG NACH OSTERN

**Ep. 1. Petri 2, 19-25**

**Ev. Johannes 10, 12-16**

**Priester Bruno Weber**

**Neukölln, 1933**

## HOMILIE 2. SONNTAG NACH OSTERN

EP. 1. PETRI 2, 19-25

EV. JOHANNES 10, 12-16

PRIESTER BRUNO WEBER

NEUKÖLLN, 1933

Zuerst der Hirte, und danach erst die Herde! —

Wir haben einen guten Hirten, den großen Völkerhirten, der jetzt auf dem herrlichen hohen Thron im Himmel sitzt und die Geschicke der Völker leitet, der mit dem Vater und dem Heiligen Geist mit Macht und Milde die ganze Welt regiert und dem Ehre und Anbetung für und für dargebracht werden. Aber dieser erhabene Gott und Herr ist auch der gute Hirte, der jeden Einzelnen von uns persönlich kennt, wie es in dem Liede heißt:

„Weil ich Jesu Schäflein bin, freu ich mich nur immerhin über meinen guten Hirten, der mich wohl weiß zu bewirten, der mich liebet, der mich kennt und bei meinem Namen nennt.“

Der gute Hirte ließ Sein Leben für die Schafe. Wie hatte Er sich so erniedrigt, ja in den Staub gebeugt für Seine Herde. Wie furchtbar tobten die Feinde ge-

gen Ihn! Unsere Seele ist betrübt, wenn wir daran denken. Aber in all dieser Erniedrigung und in diesem Seinem Leiden leuchteten nur um so heller und schöner Seine Liebe, Seine Geduld und Seine Sanftmütigkeit hervor.

Er schalt nicht wieder, da Er gescholten ward, Er drohte nicht, da Er litt. Aber Er war nicht untätig in Seinem Leiden. Er stellte es dem anheim, Er gab sich in die Hände dessen, der recht richtet. Er hat Gott vertraut, auch in der dunkelsten Stunde, die über Ihn am Kreuz kam. Ein schwerer Glaubenskampf, ein Hinauftragen unserer Sünden auf das Kreuz. Ach, hätte Er uns nicht so herzlich liebgehabt, wäre es nicht Sein liebevolles Verlangen gewesen, uns zu erlösen, uns zu befreien, so lägen wir noch in Banden der Finsternis und müssten sie ewig tragen. So aber hat Er alle Schuld auf sich genommen und mit einem Male hinweggenommen. Selig ist, der zum Glauben an Ihn, den treuen HErrn und Gott, unseren lieben Heiland und Erlöser, gekommen ist, den die Liebe unseres Heilandes so ergriffen hat, dass er zur völligen Liebe zu Ihm hindurchgedrungen und in Liebe zu Ihm entflammt ist. Dann wird uns auch Sein Vorbild eine stete Mahnung sein, Ihm so ähnlich zu werden, dass „in Wort und Sinn, in allem Wesen, sei ‚Jesus‘, und sonst nichts zu lesen.“ Sein Vorbild stehe uns immer vor Augen! Sein heiliger Wandel, Seine Geduld und

Standhaftigkeit in Seinem großen Leiden mögen uns antreiben, Ihm nachzueifern und Ihm täglich zu danken. Durch Sein teures Leiden und Sterben ist Er der gute Hirte geworden, der Mitleid, tiefes Mitleid, mit uns allen haben kann, der unsere Freuden und unsere Leiden kennt und uns vor unserm gemeinsamen grausamen Feind, dem Teufel, schützt und ihn bald ganz aus unserer Nähe entfernen wird. Dann wird ewige Ruhe und Sicherheit sein.

Und nun, wo ist Seine Herde? „Wir waren wie die irrenden Schafe, aber wir sind nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof unserer Seelen.“ Die Menschheit bot immer und immer wieder das Bild einer verlorenen Herde, das Bild von irre gegangenen, geängsteten Schafen. Welch trauriger Anblick, eine zerstreute Herde! Zu allen Zeiten hatte der HErr eine heilige Menschenherde sammeln wollen, aber es gelang nicht. Nur wenige, ein kleiner Überrest, war es, der Ihm treu bis zum Tode verblieb. Da machte Er sich selbst auf und nahm - wie es im Propheten Sacharja heißt - die zwei Stäbe „Huld und Eintracht“ in Seine Hand. Freilich, Er musste sie beide zerbrechen. Er musste Sein Werk auf eine andere Weise tun. Die Zeit des milden Regimentes des HErrn war vorüber. Man wollte Ihn ja nicht, dessen holdselige Worte man doch so oft gehört hatte. Man verkaufte Ihn um 30 Silberlinge, so, wie es der Prophet Sacharja von dem guten

Hirten vorausgesagt hatte. Wir sollten daran merken, dass es vom HErrn zuvor gesagt war, von dem Geist aus der Höhe, der durch die Propheten geredet hat. Darum wird auch das andere in Erfüllung gehen, das Zerbrechen des anderen Stabes „Eintracht“. Da wird aufgehoben sein die Bruderschaft zwischen Juda und Israel. Zu der Zeit wird ein falscher, ein böser Hirte auftreten, ein Mietling, der das Verschnittene nicht besuchen, das Verirrte nicht suchen und das Zer-schlagene nicht heilen wird. Er wird das Gesunde nicht weiter pflegen, aber das Fleisch der Fetten wird er fressen und ihre Gebeine zerreißen (Sach.11,16).

Immer, zur Zeit der Spaltung und Zerrissenheit der Kirche, haben sich solche Hirten gezeigt. Wenn die Eintracht, die heilige Bruderschaft, aufgehoben wurde, fanden sich Mietlinge ein, die sich der Herde annehmen wollten, die aber dann, wenn der Feind kam, die Herde verließen und flohen.

Wir haben alle Ursache, über die Spaltungen und über die Zerrissenheit der Kirche zu trauern und zu weinen, denn wenn die Kirche nicht einig ist, sind dem Feinde Tür und Tor geöffnet, und der Wolf dringt hinein und erhaschet und zerstreuet die Schafe.

Doch wir sind nicht hoffnungslos. Der gute Hirte lebt und wacht. Er hat uns die übergroße Verheißung

gegeben, dass Er, der große Völkerhirte, etwas Besonderes tun wird. Er wird noch andere Schafe herzubringen. Er wird sie herzuführen, und es wird eine Herde und Ein Hirte sein. In Seiner Hand werden glänzen die zwei Stäbe: „Huld und Eintracht“. Vergessen werden sein die schlimmen Zeiten, wenn Er Seine Stimme hören lassen wird. Dann wird sie auch in die Gräber dringen, und die Entschlafenen werden auferstehen und sich vereinigen mit den Lebenden, und es wird sein eine Herde und Ein Hirte, der sie weiden wird mit kluger Hand und in heiliger Liebe.

Amen.